

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 5 (1923)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet. Einzelnummer kostet 20 Cts.

Erscheint jeden Samstag.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telefon No. 51. / Postkontokto No. VI/1441.

Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareille 30 Cts., Ausland 40 Cts., Resten: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Schlußzeile 50 Cts. Keine Verantwortlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate. / Anzeigenfrist: Donnerstag Mittag.

Kleinige Anzeigenannahme: Drell Führt-Annoncen Zürich, „Führerhof“, Sonnenquai 10 (beim Bellevueplatz).

Aarau, 10. November 1923

V. Jahrgang

Nr. 45

Volk in Not.

Die Nachrichten aus Deutschland lauten immer tröstlicher, immer verweisselter. Zehntausende und Zehntausende stehen in der Gefahr des einfachen Hungertodes. In der neuen Wiener Presse schreibt die uns wohlbekannte Wienerin Eugenie Schwarzwald, die die erste Wiener Genossenschaftslinthe in Berlin gegründet hat: Das Essen, das uns täglich 4 Milliarden kostet, geben wir zum Preise von 400 Millionen, die Leute vermögen nicht einmal diese Summe zu zahlen. Tausende gehen meidend weg. Die Wenigen, die es zahlen können, dünken sich glücklich und geborgen, aber es sind nur Tausende. Die übrigen lassen sich nur mit Hilfe der Polizei entfernen, weil sich die Hungernden durch kein Zureden bereden lassen, das Tor der Gaststätte, nach der sie sich sehnen, zu verlassen. Es ist eben wieder ein Hungersnot in Berlin, eine Not, von der wir Wiener uns keine Vorstellung machen können (also nicht einmal Wien kann das D. R.), obwohl wir geglaubt haben, unsere Not sei die schlimmste. Zur Stunde kommt ein Mensch mit alten Kleidern und alten Mänteln, der dringend bittet, ein Stückerl übrig gebliebene Mischspeisen zu bekommen. Täglich bringt ein Schuhmann seinen Vorrat an Staus, die auf der Straße zusammengefallen sind. Man müßte ein Dossjowest sein, um sich diesen zu können, was hier vorgeht. Dabei sind die Deutschen stolz, unfähig zu bitten, ungeachtet im Inneren, bereits heist es auch, daß da und dort die öffentlichen Fürsorgeinstitutionen aus Mangel an Mitteln zusammenzubröckeln drohen. Die Berliner Frauen rufen in einem Flugblatt: „Die fürsorgende Staat ist über uns zusammen“ zur Nachbarschaft, zur Hilfe von Tür zu Tür auf: die noch nicht brechen und ihre Zimmer wärmen können, wollen sie den Frierenden der Nachbarschaft öffnen, von dem eigenen Wenigen sollen sie dem Hungernden noch abgeben; alles dies, weil die öffentliche Fürsorge dem massenhaften Elend und dem grauenvollen Hunger nicht mehr zu wehren vermag.

Haben angesichts dieser Not unseres Nachbarlandes, die bald an die russische Hungersnot heranreicht, wir Frauen der noch „glücklichen“ Länder gerade als Frauen nicht die Pflicht, das Außerer, nicht nur vom Lebensbedarf, sondern vom Lebensbedürfnis herabzusetzen, sondern dem Tode ausgesetzt Nachbarinnen helfen zu können? Wir sind ja nur ein kleines Volk und wie nutzlos könnten wir als solche kleine Hilfe leisten und riesenhaften Not gegenüber sein.

Aber doch wollen wir tun, was wir können! Und nicht nur wir Frauen der kleinen Schweiz allein. Auch die Frauen der anderen Nachbarländer Deutschlands, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, ja auch England und Amerika sollen zur äußersten Kräfteanstrengung angereizt werden. Wir wollen eine Nachbarschaft im Großen ins Leben zu rufen versuchen.

Wir dürfen versetzen, daß bereits die ersten Besprechungen stattgefunden haben, um die Frauen

der Schweiz fest, nachdem für unsere Auslandschweizer gesorgt worden ist, zu einer umfassenden Aktion für unser unglückliches Nachbarland aufzurufen, und daß an die Frauen der eben aufgeführten Länder gelangt worden ist, in ihren Ländern ihre Frauen ebenfalls zu einer solchen umfassenden Hilfsaktion bereit zu machen. Mit Norwegen sind die Fäden bereits geknüpft. Frau Rieksberg, die Vertreterin Norwegens in Genf am Arbeitskongreß, hat an der Besprechung teilgenommen und sich freudig bereit erklärt, in ihrem Lande und in Schweden für die Aktion zu wirken. Möchte sie gelingen.

Nächstes wird, sobald das Ganze eingerichtet ist, „Fäden geschlagen“ ist, selbstverständlich weiter mitgeteilt werden.

Die Neuwahlen in Oesterreich und die Frauen.

Von Gisela Urban (Wien).

Tür oder gegen? So lautet die Parole, mit der die politischen Parteien Oesterreichs in den Wahlkampf zogen, der den am 21. Oktober stattfindenden Wahlen vorausging. Diese Wahlen galten nicht nur der Neubildung der Nationalversammlung. Es wurden auch die Landtage in fünf Bundesländern neu gewählt, in Steiermark, Kärnten, Vorarlberg, Burgenland und Wien. Durch die neue föderalistische Verfassung hat Wien die Völkerratskommission erhalten, seine Gemeindeverwaltung ist infolgedessen gleichzeitig die Kommission des Landtages aus.

Nun hat das österreichische Volk entschieden. Es hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, in der Mehrheit für Genf ausgesprochen, für die ruhige und besonnene Fortsetzung des Sanierungsweges. Aber diese Volksmehrheit ist nicht übermäßig. Für nicht die große Minorität gegenüber, die sich zur Sozialdemokratie bekannt hat, die die Handhabung anderer Methoden für die Sanierung wünscht. Diese Minorität ist so groß, daß die Regierung jetzt nur über eine knappe Majorität verfügt, was eine größere sachliche Berücksichtigung der Minderheitswünsche zur Folge haben muß.

So sind denn diese Wahlen ein Spiegelbild der Stimmung des österreichischen Volkes. Die Freude an den Fortschritten der Sanierung ist erloschen. Immer stärker wird die Hoffnung auf die staatliche Gesundung. Aber dieses Hoffen ist noch nicht so stark, um aus den verzerrten Seelen die Zweifelsucht ganz zu verdrängen. Noch immer werden weite Kreise der Bevölkerung von Not und Furcht bewegt und immer schwerer wird der Steuerdruck, der dem Volke aufgelastet wird. Am meisten aber fällt sich dieses Volk, soweit es in den Städten wohnt, durch die Wohnungsnot bedroht. Und dieses Volksempfinden, diese Angst das Beste zu verlieren, was aus den glücklichen Vorkriegstagen in die sorgenzerfüllte Gegenwart hinübergerettet werden konnte, den Schatz des Heims,

gab der Sozialdemokratie die wirkungsvollste Waffe für den Wahlkampf. Der Bundeskanzler Dr. Seipel machte wenige Wochen vor dem Wahlkampf die vielleicht etwas unbedachte Äußerung, daß der Fortgang der Sanierung einen Abbau des Mieterschutzes bringen muß. Er hat nicht mehr und nicht weniger gesagt, als jeder die Sachlage vernünftig und unparteiisch überprüfende sich selbst sagen muß. Kann denn ein den Grundrissen der freien Wirtschaft so widersprechendes Ueberbleibsel aus einer drangsalirten Kriegszeit, das die private Bautätigkeit vollkommen lahmlegt und daher den Wohnungsbau in alten Häusern gefährdet in geordneten Zeiten unverändert bestehen bleiben? Ein die Befestigung des Mieterschutzes von heute auf morgen ist nicht zu denken und ebenso wird kein sozial führender Mensch die Mieter jemals wieder der hausväterlichen Willkür und Preisbestimmung so überantworten wollen, wie dies vor dem Kriege der Fall war. Aber Dr. Seipels Äußerung wirkte wie die Forderung zu einer Kriegserklärung. Die Parteienebene wurde geholt und die Verteidigung des Mieterschutzes als einzige Schutzmauer gegen die kapitalistische Profitgier, als letztes Kultur- und Freiheitszeichen, ergriffte die Parteiloyalität so sehr, daß sie schließlich als Verteidigung aller sozialen Errungenschaften gegen konterrevolutionäre Strömungen proklamiert wurde. Und es kam, wie es angesichts der Mentalität der in Furcht vor neuen Lebensbedrohungen sich verzehrenden Bevölkerung, besonders der Wiener, kommen mußte. Aufklärende Worte, sachliche Darlegungen verhallten so unehört und unangehört, daß die Wählerchaft Wiens, um die Segnungen des Mieterschutzes weiter umgekehrt zu gehen, sich in der Mehrheit für die Sozialdemokraten entschied, die mit verstärkter Majorität die Fortführung der Gemeindegeldbeschränkungen und in der Nationalversammlung eine noch kräftigere Opposition bilden werden. Wird die Partei das Vertrauen ihrer Wählerchaft erkränken, wenn es ihr doch nicht gelingen wird zu verhindern, daß eines Tages die erste Welle in den Schulwall neigenden werden muß, weil das Rad der freien wirtschaftlichen Entwicklung sich nicht dauernd gewalttätig aufhalten läßt?

Der sozialdemokratische Sieg wurde jedoch nicht auf Kosten des großen politischen Widerparts, der Christlichsozialen, errungen. Auch diese Partei verzeichnet ein Anwachsen ihrer Anhängerzahlen. Die Leidtragenden sind die Mittelparteien, insbesondere die Großdeutschen und der Bauernbund, deren politischer Machtbesitz sich erheblich verringerte.

Nach liegt keine genaue Statistik über die Wahlen vor. Aber es ist schon festgestellt, daß die Beteiligung an den Wahlen auffallend groß war. Besonders imponierend war die Zahl der Wählerinnen, die zur Urne schritten. Und es gilt als sicher, daß die Wiener Frauen, die eine Aufrollung der Mieterschutz befürchten, der sozialdemokratischen Partei einen ansehnlichen Stimmenzuwachs vermittelten. Schon mehrere Wochen vor den Wahlen konnten führende

Frauen der Frauenbewegung in einer Hausfrauenversammlung die depressierende Beobachtung machen, daß auch bürgerlich demokratische Frauen, deren Denken und Streben die Grundlage einer freien wirtschaftlichen Entwicklung anerkennt, sagten: Diesmal müssen wir sozialdemokratisch wählen. Können wir es denn riskieren, abzusagen zu werden?

Die Frau als Wählerin war, dies steht fest, eine entscheidende Erscheinung. Weniger Wirkungsvoll ist das Bild der Frau als Gewählte. In die neue Nationalversammlung zogen nur acht Frauen ein; bisher waren 12 Frauen Mandatsträgerinnen. Davon sind sieben Sozialdemokratinnen und eine Christlichsozial. Fünf Sozialdemokratinnen wurden in Wien gewählt: Adelheid Popp, Emma Freudenthal, Anna Dörfel, Amalie Seidel und Gabriele Prof. Julia Kausler erhielt ihr Mandat von der Wiener-Neustädter Wählerchaft, Maria der Wiener-Neustädter Wählerchaft, Elsa Tusch in Kärnten. Die Christlichsoziale Elsa Tusch hat in Graz kandidiert. Es ist sehr bedauerlich, daß die Großdeutsche Emma Stradal, die im Parlament so anerkannter Wert für Fraueninteressen ist, sich und Stimme durch die Niederlage ihrer Partei einbüßte.

Auch im Wiener Gemeinderat wird eine erhebliche kleinere Zahl von Frauen tätig sein, n. a. sechs Sozialdemokratinnen und drei Christlichsozialen. Doch darf aus dieser Verminderung der Frauenmandate nicht etwa der Schluß gezogen werden, daß die Frauen sich nicht bewähren und daher ihre Kandidatur eingeschränkt wurde. Aus Erparnisrücksichten wurde die Gesamtzahl der Mandate herabgesetzt, was zur Folge hatte, daß auch weniger Frauenkandidaturen aufgestellt worden waren.

Nach steht Wien unter dem Eindruck dieser Wahlen. Und dieser Eindruck ist so groß, daß geschäft werden muß, er werde lange nachwirken und manche Wähler und Wählerinnen zu einem Ueberprüfen ihres Votums veranlassen. Eines Bohnens, das ihren sonstigen Ansprüchen und ihrer Lebensatmosphäre widerspricht und das daher nicht als Ausdruck einer selbständigen politischen Ueberzeugung gelten kann. Diese Ueberprüfung anzugehen, sie anzuleiten und in die Bahnen eines freieren, als Grenzgebiete des menschlichen Lebens überfegend und die Gesamtheit des Fortschritts erfassenden und politischen Denkens zu lenken, das sollte eine Aufgabe sein, an die sich die Weisen, die Tüchtigen der demokratischen Bürgerchaft wagen sollen, die heute keinen politischen Einfluß in Oesterreich besitzt, weil die alten Führer verschwunden und neue noch nicht erstanden sind. Möge es demokratischen Männern und Frauen gelingen, die Weltanschauung des freibürgerlichen Bürgertums, die auf so stolze Ueberlieferungen verweisen kann, wieder zur Mittlerin zwischen den starren Gegenständen von rechts und links zu machen.

Der „Verein für politische Fraueninteressen“ hat anlässlich der Wahlen einen Fragebogen ausgearbeitet, der den weiblichen Kandidaten in Wien zugegangen ist. Dieser Fragebogen beschäftigte sich mit allen von der Partei

machte, im Dorfe vielfach beprochen. Man lauschte Vermutungen darüber aus, was Großmutter Albertin zu bekennen habe.

Sonnen-Christens behaupteten in schrankenloser Unnahbarschaft, daß die Gehändnisse der alten Frau das Geld im Kasten betreffen müßten. Regine und ihr Verlobter, der Kaiser, schloßen sich dieser Ansicht an, während die Väter — sowohl der Schindl Hiram, wie der Baumwurzler-Franz — anderer Meinung waren. Was sie wußten, bestanden Beide jedoch für sich. Der Schindl im poltenden Schurzfall tat es, weil er jedes Gehen erst glücken ließ, bevor er — und wärs mit Worten — darauf hämmerte. Der Franz schwieg wegen der Mutter, gegen deren Entschlüsse er nicht mehr anfängte. Wodurch die Leute ihn drum verachteten! Seit seine Tochter Regine der Großmutter trotz des eifertigen Verbotes abgewandert hatte, sah er die Sinnlosigkeit des Widerstandes ein.

Je stiller die Beteiligten blieben, umso lebhafter ging die Rede der Fernstehenden. So geschah es, daß Wigi und Karlie in der Schule verflüchteten: Das Geld im Kasten kommt wohl unter Pärner Krieg es gekostet.

Sehr verdrießlich! Wirklich schade, daß der Schatz nun „in etwas“ zu gute kommt! Da man das nicht umändern könnte! Der Pärner fuhr nicht gleich in die Stadt, denn sein Bein war so schlimm, daß er zu Bett liegen mußte. Eine Woche oder mehr konnte vergehen, bevor er rechte. So lange hatten also die Beteiligten Zeit, Entschlüsse zu fassen.

Entschlüsse? Worüber? Nun ja, zur „Mittags“ des Tages!

Feuilleton.

Das Geld im Kasten.

Von Pauline Wörner.

(Nachdruck verboten)

Wie furchtbar summt die Sanften im Gewissen, daß sie das nicht gemerkt! Sie wundern sich und wird sehr auferregt. Ihr Geist bilbert ein wenig, so sieht sie sich selbst mit allen ihren Gedanken vor dem Geldschrank stehen. Unendlich sah die Baumwurzler mitten in den Dämonen, ihre Knospenfinger waren das Geld in die Welt. ... Es war nicht tot, es lebte. Sehr sogar. Die Jungen blickten sich danach und raunten damit weg zum Vater.

Frau Hansen-Christen schwamm in einem Meer von Bohnen, Pfeffer, wie ihre Erwartungen.

„Krankheits“ stand auf der Tür des Saales, wo in einer der aus rohem Gold gefertigten Bettstellen die Baumwurzler lag. Rechts und links, die ganze Reihe hinunter stand Bett an Bett, alle mit den gleichen gewürfelten Kissen und Deckbügeln. Zwischen je zwei Betten war auf der einen Seite eine weißgezeichnete Truhe, auf der anderen ein kleines Nachtschrankchen. Daß man ihren Entschluß, die Amerikaner, läßt nicht im Zimmer wurde, war der Baumwurzler ein Grund zu täglich sich erneuernden mühseligen Mühselverfahren. In überfließender Mühsamkeit machte sie sich dadurch beim Pflegespersonal unbeliebt; aber den mühseligen Prozeß

führte sie trotzdem weiter. Womit sollte sie sich sonst die Zeit vertreiben? Um die endlose eiförmige Kette ihrer Lebenserinnerungen hinter sich herzuschieben, genötigten ihre schlaflosen Nächte. Am Tage ward sie Bundesgenossen für ihre Verdrüssungen, die aus Ungehorsamkeit hinausliefen.

Unter diesem Gesichtspunkt verarbeitete ihr lebhafter Geist auch die Vorkommnisse im Selbstmord, über die ihre Besucher ihr berichteten. Die Baumwurzler Wästelreue war wichtig. Ohne den Brunnen am roten Weißbühnen konnte sie nicht aufstehen kommen. Der Geist von Franz gehörte gut abgeheftet, damit er etwas Tüchtiges dafür verlange — halbspar mit seiner Mutter.

Für vierhundert Mark könnten die Baumwurzler die Anleihe haben, d. h. nicht ganz allein, der Brunnen im Baumwurzler müßte weiterlaufen, sein Brunnenröhren voll Wasser gäbe es oder mehr.

Stefanie wurde angewiesen, dem Franz das mitzuteilen, da aber dem gutmütigen Weibchen der Auftrag nicht passte, suchte sie ihn auf dem Schindl Hiram abzuholen. Der und sein sprichwörtlicher „Stechtopf“ waren Albertinen sehr sympathisch, aber um mit ihm zu verhandeln, brachte sie einen Mittelsmann, einen „Herren“! Welcher langen nicht dazu, die Stefanie am allerwenigsten. Aber Herren sind teuer. ...

Doktor, Rechtsanwalt, Notar usw. kosten Geld — unter Umständen sogar viel — der Einzige, der unentgeltlich arbeitet, ist der Pärner. Was er leisten kann — und er ist zu manchem zu brauchen — das geht frei.

„Hol mir den Pärner! Mit dem mach ich's dann aus“, lautete Albertinens Endurteil. „Nicht! Ihr hier keinen Pärner!“

„Wahr als einer! Und sie kommen oft und beten schon mit mir; aber in dem Fall mügen sie mir nichts. Nur unser Pärner von daheim kann helfen!“

„Unser Pärner ist alt und auf den Beinen nicht mehr so recht posiert!“ gab Stefanie zu erwidern.

„Wann umsonst.“

„Wenn ich ihn brauche, laßt er gewiss. So ein verlassenes armes Weib, wie ich, läßt er nicht stehen. Ich muß ihn haben, zu vielen Sachen. Daß er mir den Franz gerade stellt, ist nicht das Einzige.“

„Was soll ich ihm dann sagen?“

„Sagte ihm, daß ich und zu ihm hab ich das meine Verlangen! Du aber — der Ausdruck von der Baumwurzler bindenmühseligen Gesicht wurde drohend: „bit mir die Stube sein! Verzeiht das nicht! Sonst komm ich hinter dich!“

Stefanie war besetzt nicht nur, sie war überzeugt. Natürlich kann man bloß dem eigenen, einheimischen — sie nennt ihn den „Leiblichen“ — Pärner beistehen. Keinem Fremden! Aber warum sollte die Pärin beistehen? Wärs dem Tod entgegen?

„Gewahre Gott!“ Albertine dachte nicht daran. Sie war von den Jünglingen eine in der Stube und wollte am wenigsten werden, wie die Melisse, nämlich neunundneunzig Jahre und ein halbes.

Die vermeintliche Beichtangelegenheit der Baumwurzler wurde, da Stefanie kein Hehl daraus

nationalen Franchisimerechtsallianz gegenwärtig bearbeiteten Gebieten und mit den wichtigsten Fragen der österreichischen Politik, sowie auch mit Sonderfragen, wie A. B. ob die Wahlverweigerung für die Errichtung von Hauswirtschaftskammern eintreten werden. Die Antworten wurden in einer Versammlung besprochen. Der Verein für politische Fraueninteressen mußte leider konstatieren, daß die Kandidaturen — so anerkanntwert ihr Wirken auch ist — sich in erster Linie als Parteimitglieder und dann erst als Frauen fühlten. Wieder einmal ist es klar geworden, wie dringend notwendig ein enger Zusammenhalt der Frauen ist, um die Frauen dahin zu bringen, daß sie die politischen Parteien bei der Wahl der politischen Gleichberechtigung und des ungeschützten Frauenstimmrechtes umfassen und auf diesem Wege den Geist der Politik erneuern.

Schweiz.

Bern, den 8. November.

J. M. Am 6. November grüßte von den drei Rappeln des Parlamentsgebäudes reichlich edgesehener Botschaften zur Erinnerung daran, daß an diesem Tage vor 75 Jahren zum erstenmal nach der Auflösung der alten Tagsatzung die Bundesversammlung in Bern sich vereinigte.

75 Jahre parlamentarischer Arbeit bedeuten in einem Staatsgebilde, das sich aus so verschiedenen Elementen zusammensetzt, wie das schweizerische, ein häufiges Zusammenstoßen der Kräfte, ein Kampf, bei dem Sieg und Niederlage der einzelnen Gruppen wechseln. Man hört hin und wieder die Meinung, das parlamentarische Leben habe sich früher in sympathischeren Formen bewegt als heute. Gewiss, es gab Zeiten — sie liegen nicht einmal weit zurück — da im Parlament auch in Pertönen bester politischer Erregung eine gewisse Würde bewahrt blieb — das Parlament ist der Spiegel des Volkes — das Volk ist demokratischer geworden und hat sein Parlament dementsprechend demokratischer gestellt, als das früher der Fall war. Man kann nicht verlangen, daß die einfachen Vertreter der Arbeiterschaft, des Kleinrentners, der Lehrer aus dem Verordnungsamt, sich mit dem gesellschaftlichen Schicksal des Diplomaten, in der abstrakten Sprache des Akademikers, mit der praktischen Gewandtheit des Provinzialverwalters im Staatsrat bewegen und führen lassen. Der öffentlichen Meinung im Inneren Schoben des Parlaments, vor allem des Nationalrates, wird man nicht zu viel Bedeutung beilegen dürfen. Nicht darauf kommt es an, sondern auf den Geist, aus dem die Arbeit erfolgt. Der Geist des Parlamentes muß dem Wesen des Volksgesetzes entsprechen; dann kann es schaffen, was das Volk verlangt und weissen das Volk befehrt.

Die Bundesversammlung hat in den 75 Jahren ihres Daseins in manchen harten Kämpfen Werte hervorgebracht, die dem Lande zur Ehre und zum Segen gereichen, Werte auf dem Gebiete des Rechtes, der wirtschaftlichen Ordnung, der sozialen Fürsorge. Das große Problem der Alters-, Invaliden- u. Hinterbliebenenversicherung gibt nun dem Parlament der Schweiz die schönste Gelegenheit, zu bekunden, ob es fähig ist, eine Lösung im Geiste des Schweizervolkes zu finden.

In nächster Zeit soll in der Verordnungspraxis ein Schritt vorwärts getan werden. Die nationalrätliche Kommission wird sich in Basel zur Beratung der vom Ständerat abgeordneten Vorlage versammeln; dabei werden von verschiedenen Seiten neue Gesichtspunkte eröffnet werden. An der ordentlichen Delegiertenversammlung der Tagsatzung „für das Alter“ gab der Präsident, Bundesrat Motta, Kenntnis von der neuesten Stellungnahme des Bundesrates. Dieser letztere hält dafür, daß eine Altersversicherung ohne Hinterbliebenenversicherung, wie sie der Ständerat in den Vordergrund rückt, nicht populär wäre. Der Bundesrat wird in einem neuen Bericht an die nationalrätliche Kommission beantragen, die beiden genannten Versicherungsweisen gemeinsam einzuführen. Berechnungen haben ergeben, daß die Altersversicherung jährlich circa 10 Millionen, die Hinterbliebenenversicherung circa 6 Millionen Fr. erforderten, vorausgesetzt, daß der Kreis der Versicherten nicht zu weit gezogen wird. Der Ausbau der Sozialversicherung bedarf

In unermesslichen Höhen brannte der Böhm, den Himmelraum mit wildem Regen füllend, die verfallenen Wälder im Sturzlicht leuchtete er und rief an den Bedauernenden. Tief unten auf der armen Erde blüht alles in kümmerlichem Schmelzen.

So lobte der rohe Lichter der Nacht um das in die Krone des Himmels hinaufgehobene Wäldchen. Im Hofe gurgelte die Quelle. Wüßig und aufgeregter, jähwiegend über dem Dunkel, das alles zusammenstößt, steigt das angrenkende Haus empor.

Ein verlorenener Lichtstrahl gleitet hierhin und dahin an seiner Wand. Was doch auf! Soll die Laterne gegen das Licht der Laterne im Hof nur ein blasses Licht werfen, steht er vom Bett auf? so mahnte Regine. „Der Taufgang-Wind jagt mir den Schiefer vom Dachstuhl“ flüsterte in mühsamer Dämpfung seines Trillerpfeiffes ihr Verlobter.

„Mein aber! Bist ein Knap, bist schon wieder der Knap!“ antwortete das Mädchen, „ach, die Laterne mir!“

„Als ob Du geschickter wärest! — Kannst Du sehen, aber das Du's bloß weißt, das Licht —“ er deutete auf einen verdrähten von innen leuchtenden Schrein. „Kommst nicht von unserer Treppe von einer anderen Treppe?“

Wirklich! Regine warzeln die Füße am Boden. Kaiser hat recht! Eine Tüte schien über sie zu fallen und vor Angst wurden ihr die Hände leuchtend. Hinter den Fenstern der Stube wachte hell. Gescherte dort die Großmutter?

„Kaiser, als erster Sohn der heimischen Scholle, bezugsweise das. Er hielt sich an die fünf Sinne, aber einen fehlten, oder weiter hinaus

aber noch einer gerannenen Zeit, jedoch das Problem eines Zwischenhabitus der Altersfürsorge volle Aufmerksamkeit verdient. Das Direktionskomitee der Stiftung „für das Alter“ hat sich mit dieser Frage befaßt; es beschäftigt mit einer Eingabe an die nationalrätliche Kommission und an den Bundesrat zu gelangen, in der es vorschlägt, das Zwischenhabitus mit Bezeichnung der Stiftung „für das Alter“ so reich als möglich einzuführen. Mit einer jährlichen Summe von 25 bis 5 Millionen Fr., die durch Bank, Antonten und freiwillige Beiträge zu beschaffen wären, könnten bedürftige Greise und Greifinnen im ganzen Land mit jährlich circa Fr. 150 im Durchschnitt unterstützt werden. Bundesrat Motta hielt persönlich unterrichtet, daß eine derartige Lösung viel Segen stiftete. Man darf nun gespannt sein, wie sich die nationalrätliche Kommission zu den neuen Anregungen stellen wird.

Der 8. November fand politisch im Zeichen der Jönnerfrage. Gestern traf in später Abendstunde die französische Antwortnote im Bundeshaus ein. Heute vormittag wurde sie vom Chef des Politischen Departements dem Gesamtbundesrat mitgeteilt. Die Antwort ist so ausgefallen, wie man nach den Meldungen der französischen Presse erwarten mußte. Ministerpräsident Poincaré hält in seinem Schreiben an der Verlegung des Zollgürtels an die französisch-schweizerische Landesgrenze fest. Damit sind die Zonen tatsächlich aufgehoben. Frankreich hat bereits alle Vorkehrungen getroffen, damit die Zollabfertigung vom 10. November hinweg an der französisch-schweizerischen Grenze stattfinden kann. In der Note wird betont, daß Frankreich trotz dieser Maßnahme bereit sei, weiterhin mit der Schweiz zu unterhandeln. Der Vorschlag des Bundesrates, auf Anrufung eines Schiedsgerichtes wird nicht abgelehnt. Mit einer Abordnung der Genfer Regierung, die heute Vormittag in Bern eintraf, besprach der Bundesrat die Situation und das weitere Vorgehen. Der Bundesrat hat nun vor allem zu prüfen, ob die französische Note Unterhandlungen im Sinne des Volksentscheides zuläßt, bevor ein Schiedsgericht angerufen wird. Im Bundesrat erwidert man in der Note ein gewisses Entgegenkommen an den schweizerischen Standpunkt. Bundesrat Motta sprach von einer „Entspannung“, die ohne Zweifel eingetreten sei. So subtil diplomatisch, wie der Chef des Politischen Departements, kann aber das Schweizervolk kaum empfinden. Es wird aus der Note nur das Eine herausgehört, daß die Zonen aufgehoben sind — nach dem Goethe-Wort: „Du sprichst vergebens viel um zu verlegen, der andere hört vor allem nur das Nein.“

Ausland.

Schicksalslage in Deutschland.

1. Wirris und Not im Reich. — Unvollständig scheint das Schicksal Deutschlands in diesen Tagen und Tagen sich vollenden zu sollen. Die wirtschaftliche Wirris kann kaum noch größer gedacht werden. Der Kleinrentner und die Tagesbedürftigen, Brot, Wehl, Fleisch, Zeit usw. haunieren nur noch mit Mühsal. Die Wirtschaft fliegen die Preise täglich furchtbar ins Unvorstellbare. Die Landwirte geben ihre Produkte überhaupt „um kein Geld“ mehr her. Sie wollen Sachen gegen Sachen, Weizen, Brot gegen Kartoffeln und umgekehrt. Das Geld als allgemeines Zahlungsmittel ist wertlos geworden, wird ausgeschlagen. Die Zeit steht zum Ursprünglichen, Primitiven, zum Handel zurück. Aber wo nehmen die Kleinrentner und Arbeiter in den Städten die Zahlungswerte her? So sind nun, zumal in den großen Städten, in Berlin voran, die Hungerkrawalle an der Tagesordnung, und bereits dehnen die z. T. planmäßigen, organisierten Hungerkrawalle sich von den Lebensmittel auf die Kleidergeschäfte aus und zeigen Neigung, ins Pogromartige zu fallen, indem die Plünderungen mit Vorzug gegen die Juden gehen. — Auf den 15. Nov. ist nun die Einstellung der Rentenpreise beschlossene, endlich, endlich. Die Reichsregierungen kommen mit den dringenden Maßnahmen so spät, oft zu spät. Eritt nicht das wirtschaftliche Chaos auch die soziale und die politische Ordnung des Staates sprengen. Und der Winter steht vor der Tür, um ihm die rat-

verfügte er nicht. Nicht mehrten konnte er: „Wollen nachkommen!“ und schon ritteten seine Schiedsleute am Türschwiel. Da zeigte sich, daß es von außen überhaupt nicht zugehört war. Von innen schien ein Mangel vorgehoben, der aber, da er nicht tief in die Krämpfe gefaßt hatte, verhältnismäßig leicht zurück zu drücken war.

Regine, die ihren Verlobten bisher stets gemüßigt hatte in dem Gefühl, daß sie die Äußerste, die sie für sich persönlich angenehm sein mündigste Überlegung. Sie sah in ihm als den Beschäftigten schmeigend, betrat sie die Stube.

Gespenshaft war es keineswegs, was sie da erblickte, aber unmerkter hätte es auch gar nicht sein können.

Eine abgelebte Laterne verbreitete Schlaglicht, ließ den Hintergrund, wo das Bett stand, nachschwarz und vereinigte alle Helle auf den Schrank, der — von der Wand etwas abgedrückt — der Stube zu fassen schien, als böhmig vom abstrakten Verste.

Kädelte oder faulste dieser Nickerchenfort gegen das Christen? der davor stand, fast anständig, denn er trante ihm alles zu — die Konfession eines Grafen von Monte Cristo und das Wangeln eines Pantano Kämpfens. Der phantastische Mann haunerte schon mit dem Verdrähten, nachdem der Dietrich verlegt hatte und in die Verwallung der Frau übergegangen war.

Die Frage der Neueintretenden: „Was machst du?“ war bloß Formale. Man sah ihn ja, den ganzen gemütlichen Einzugsvorhang, den der Mann offenbar war, allerdings an, daß Kaiser und seine Braut ähnliche Zwecke verfolgten.

lose Not, der blanke Hunger. Derabewegliche, erschütternde Bilder erreichten uns täglich. — Wird die Regierung Stresemann den 15. noch erleben, um die Rentenpreisse zu stellen, die bauerntwerliche Geldmarkt zur Geltung zu bringen? Von allen Seiten türmen Drohungen und Gefahren sich gegen sie auf.

2. Neue und andere Konflikte: Berlin, Dresden, München. — Die sozialdemokratische schicksalige Regierung hatte mit den Kommunisten patiert und einige derselben in ihren Schoß aufgenommen. Flug begannen die neuen Zeiten ihr Amt in den Dienst ihres Parteiführers zu stellen und forderten auf eigene Faust zum Sturz der Reichsregierung auf. Kanzler Stresemann forderte daraufhin den Ministerpräsidenten Dr. Heine in Dresden auf, die Kommunisten alsbald wieder aus der Regierung zu entfernen, und als die gefürchte Tat nicht prompt erfolgte, griff er zu und hob von Reichs wegen die ganze schicksalige Regierung auf. Als Reichskommissar erschien in Dresden der schneidende Dr. Heine und holte die roten Kleiderbretter insgesamt als Gefangene des Reiches aus dem Rathaus heraus, verbot anfänglich sogar den Zutritt zum Reichslage. Doch fiel dieses Verbot dann bald dahin, und der Landtag konnte eine neue sozialdemokratische Regierung ohne Kommunisten bestellen, womit Dr. Heines Amt dann rasch zu Ende war. — Nachträglich konnte man sich überzeugen, daß mit etwas weniger Scheid und etwas mehr Klugheit und Geduld, die Ausschließung der Kommunisten aus der Regierung sich auch hätte erreichen lassen, ohne Dresden und das schicksalige Volk zu brüttern und zu verlegen. Im ganzen Reich empfand man das Vorgehen des Kanzlers und seines Kommissars als überhastet und verurteilt. Es. Die neue schicksalige Regierung habe selber die Reichsregierung wegen ihres Vorgehens gegen Sachsen beim hohen Staatsgerichtshof eingeklagt. In der Tat, warum soll richtungsloses Vorgehen gegen den „roten Arbeiter“, während das blau-weiße nationalsozialistische Vorgehen schon lange umgekehrt der Reichsregierung Trost bietet? Weil der schicksalige Mann niedriger war als der bayrische! — Die Politik ist ja die Kunst des Möglichen! — wollte Stresemann vielleicht in Dresden ein warnendes Beispiel für München aufhängen? Wenn ja, dann war es verkehrte Psychologie. Denn das stolze Bayern fährt unerschütterlich fort, dem Reich mit Worten die Treue zu bezeugen, zugleich der Reichsregierung Vertrauen und Gehorham zu versagen. Die bayrischen Reichwehrruppen wurden von der Münchener Regierung, in Eintracht mit ihrem monarchistischen Generalstaatskommissar von Koch, in Bayerns Händen in Pflicht genommen, gegen die Verfassung, wonach die gesamte Reichswehr in Dienst u. Befehl des Reiches und nicht der Einzelstaaten gehört. Und der wegen Generalstaatsverweigerung vom Reich abgesetzte General von Hoff blieb ruhig an seinem Posten, und die Regierung von Künig erklärt unentwegt, den ihr genehmen General nicht „opfern“ zu können noch zu wollen. So sammeln sich auch seit Wochen die bewaffneten Scharen des nationalsozialistischen Führers Hitler, den man wenig zureichend den deutschen Mussolini hat nennen wollen, an der bayrischen Nordgrenze, bereit, zu gegebener Stunde in das „rote“, heißt sozialdemokratische Sachsen und Thüringen einzufallen. Die Regierung von Künig weiß und sieht es und läßt geschehen.

Als Ergebnis der ungleichen Behandlung von Dresden und München bleibt zurück: Ein geräusches, verärgertes Sachsen, wo nun auch die bewaffneten kommunistischen Bundeskämpfer von Reich wegen angefaßt und verboten wurden; ein vermindertes Mischen Stresemanns und — fast nur noch — die große Koalition ist gesprengt. Hatte man nicht von dem Koalitionskabinett, das außer den Kommunisten und Rechtsradikalen, alle Parteien umfaßte, die Rettung des Reiches erwartet, und ihm, eben ihm im „Ernährungsgeheim“ eine beschränkte Diktatur bewilligt? Wie wird es damit sein, nun, da zum zweiten Mal, man geschrien, die Koalition in die Brüche gegangen? Die sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts hatten geklagt, die ungleiche Behandlung Sachsens im Vergleich zu Bayern nicht verantworten zu können und stellten an den Kanzler die drei im letzten Bericht genannten Forderungen. Sie seien als Verhandlungsbasis

Aus dem Bilderbuch der Mode.

Die Mode hat sich auch für den kommenden Winter ihre Einfacheheit gewahrt. Jeder erprobte man sie gerade bei der großen Herbstvorführung im Hause Seiden- und Wollentwürfen vor allem an Jacken und Mänteln, aber des nicht zum Wintertum zu erklären. So das Bedürfnis nach Abwechslung vorhanden ist, wo man der gerade Linie formide geworden ist, wird man gern auch dem locken zu ruhigen Aermel reichlich, das durch den engen langen Aermel charakterisiert wird, fenes Ausprägungen von einem an einer Seite zugehörig, das streng genommen als Bewegungsmittel der anderen Extremitäten nur loslich ist. Aber von heute auf morgen legt sich die Glode so wenig durch als jene für die letzte Saison beschriebene trenne oder auch mildere abgerundete Schräglinie vom Rock aus unten rechts nach der linken Hüfte. Denn diese Linie, deren innere Begrenzung zum schmalen langen Revers, das den Blick auf den gleichen Punkt hinweist, ferner unten rechts, hat ihre Fäden, vor der feineren und unterleichten Frauen sich halten müssen; sie verliert!

Genau die Gefahren übrigens birgt auch die in ihrem Minimum zu bestehende Glode. Man braucht nur in Gedanken ihre Linie nach oben fortzuführen. Da lang man bei der sogenannten „Tülle“ an, mit der sich seit Einführung der „Tülle“ die Mode ganz einfach das nicht mehr beifügt, weil sie in dem neuen Trauerndal, das sich die Mode herans-

gemeint gewesen. Stresemann, des Mannes, der, nahm sie als ultimativ und letzte Glode an. Da mußten die drei wohl über zurückzukehren, und nun fließt die Glode von drei Mann im Kabinett, die noch nicht wieder erschöpf ist. Neuerdings gehen ungewisse Gerüchte, es handle sich um Zuziehung der Deutschnationalen, am Plage der Sozialdemokraten. Daneben weiß man, daß die Mischungen nachdrager offen nach einer „Rechtsabteilung“ streben, wofür sie ihre Namen — ohne Stresemann — schon bereit haben sollen. Dieser Tage hieß es sogar, die Rechtsabteilung, mit Bayern einig, würden am 7. dies mit ihrer Revolution vorgehen. Der 7. ist indessen ruhig vorübergegangen. Und neuerdings wird ein Vergleich als Bayern verhandelt, wo die Veranlassung am Erwachen und ein Eintritt von bayrischen Veranlassungen ins Kabinett Stresemann möglich sei. Wenn es sich erwahrt. Alles steht. . . . Keinenfalls denke Stresemann daran, sich in dem Wirrwarr vom Kabinettsposten des Reiches wegzubringen zu lassen. Eben erst ließ die Regierung einen „Anruf an das deutsche Volk“, sich vor den Rufungen der Revolution zu halten. Erschüttert und erschlossen, werde die Regierung allen Pflichten von links oder rechts richtungslos entgegenzutreten, das Reich zu retten, das unter irgend einer nicht gescheitlichen Regierung unschlarf zum Abzug der Feinde werden müßte.

3. Der Separatismus am Rhein

Geht seinen Weg oder sucht ihn weiter zu gehen. Soeben hat er seine grün-weiß-rote Fahne in der bayrischen Pfalz aufgezogen und das Land als Bestandteil der neuen rheinischen Republik erklärt. Doch hat ihm in kürzester Zeit erste Hindernisse entgegengekommen. Einmal die Haltung der englischen Besatzungsbehörden, welche den Antrag von Separatisten in ihr Gebiet und die Auktion stützte verbot und eine Zuschrift der neuen Regierung von Aachen zurückwies, mit der Begründung, daß die englischen Behörden keine Zuschriften von einer nicht anerkannten Regierung annehmen könnten. Das hat ohne Zweifel eine Einwirkung auf Belien gehabt, das selber, zum Erkennen u. wohl auch zum Acker Frankreich, zur wirklichen Neutralität übergegangen und in Aachen nun auch die Separatisten entwarf hat. — Auf eine Protestnote der Reichsregierung, die der französischen und belgischen Regierung vorwarf, mit ihrer Stellungnahme bei der Separatistenbewegung gegen den Versailles Vertrag zu handeln, antwortete Poincaré in seinen letzten Sonntagsgedanken und in einer Note nach Berlin, Frankreichs Haltung sei Nichterfüllung und „kritische Neutralität“, und es gebe keinen Vertrag, der Frankreich verpflichte, das deutsche Reich gegen die Deutschen selbst in Schutz zu nehmen. — Uebrigens zeigt sich in den letzten Tagen bei der ernsten französischen Presse eine etwas nachlässige Zurückhaltung, und man fängt an, zwischen Separatisten und Autonomisten zu unterscheiden, wovon in der Folge vielleicht noch zu reden sein wird.

4. Mit der Expertenkonferenz

ist man seit einer Woche nicht mehr vorwärts gekommen. Amerika, Italien und Belgien wären mit England einig. Aber Poincaré stellte bestimmte Bedingungen: Die Experten sind von der Reparationskommission zu ernennen, u. ihre Vorschläge dürfen keinesfalls die Kompetenz der selben überschreiten. — Die Konferenz darf nur den gegenwärtigen Stand der deutschen Zahlungen schärfen prüfen, ohne Gültigkeit für eine weitere Zukunft. — Die Gesamtsumme der Reparationen darf nicht herabgesetzt werden, wenigstens nicht mit Wirkung auf die französischen Ansprüche. — Die Bezeichnung der Ruhr darf nicht distinktiert werden, weder in ihrem Gehalt, noch in ihrem künftigen Stadium. — Aus Washington hört man nun vernehmen, Amerika habe kein Interesse, an einer Konferenz teilzunehmen, die zum vornehmsten Ergebnislosigkeit verurteilt wäre. Und weiter geht es, die englische Regierung ihrerseits gerade aus dem gleichen Grunde die Konferenz fallen zu lassen, wenn es nicht noch gelinge, Poincaré zu einiger Nachgiebigkeit zu bringen. C. B.

Freitag, 9. Freitag Abend in München Revolution. Hitler proklamiert die neue Regierung aus Ludendorff, von Eßlow und Pöfner. Der Umsturz soll sich auf das Reich ausdehnen. — Die Reichsregierung dringt den Verbleib mit Bayern ab und läßt marschieren. C. B.

gearbeitet hat, nicht mehr vorhanden ist. Wenn der Modebericht trotzdem immer wieder oder noch von der „alten“ Taille spricht, so lehnt er sich an ziemlich gedankenlos bloßen Sprachgebrauch an. Die neuen Kleider im eleganten Gesellschaftsgewand, die meist einfach und weicher und als federartig drapieren, und verwischen die Taille überhaupt vollständig. Das ist nun allerdings auch wieder eine neuer Mode, die für härtere Frauen nicht immer vorteilhaft ist. Denn um in solchen Kleidern nicht Wunderrückstellungen heranzuschaffen, mußte es sehr exakte, gelbe Ärmel, für kleine „Hüftengürtel“ in die schon eine große Aufgabe.

Um die härtere Frau kümmert sich die Mode sehr wenig. Ein Kleider könnte sein Frauenideal annehmlich ruhig drücken, um auf der Höhe zu sein. Dafür liegt dann aber auch wieder die einfache gerade Linie Ausdehnungsmöglichkeit unerwünschter Rundungen, daß zum Kleiden ein Unfall ist. So hat auch die älteste Dame, die sich von der Mode gern zurückzieht, mit ihren Dominanten nicht durchweg recht. Auch ihr bietet die Mode manchen Vorteil. Sie erhält ganz entzückend, ja, nicht nur dadurch, daß sie „ewig“ das Selbstgefühl gewährt. Vor allem sind die ganzen Kleider sehr vorteilhaft; mit und ohne Extratuntes, aber vornehmlich, die A. an einem repräsentierenden Gesellschaftsleben auch auf Epochen sein können. Sehr viel sieht man jetzt an wollenen weichen Kleidern Schamfragen. Es ist nicht anders, als wenn hiesige Frauen fangen, sich das Kleider modern und doch für den Gebieter der Eleganz und Schönheit, sind die schickigsten und gefährlichsten Welt-Wunden, die man im Laufe

Privalkochschule Widmer

Witikonstr. — ZÜRICH 7 — Tel. Hottingen 29.02

Ferien in Braunwald

Kleine Familie, der in den Monaten Jan.-März gut gebautes, heimisches Chalet zur Verfügung steht, würde 2 befreundete, jüngere Leute zu bescheidenen Preisen in Pension nehmen. Für Erholungsbedürftige (nicht Kranke) besteht Gelegenheit zu Liegekuren und Skysport. Anfragen gefl. an Dr. N. Böhli, Zürich, Hadlaubstr. 7, 1046

Kindergärtnerinnen-Geminar St. Gallen.

Beginn des nächsten 1½-jährigen Kurses Anfangs Mai 1924. Prospekt: Sekretariat Zwinglistr. 3, St. Gallen

Privat-Kochschule in Bern

Telephon Volkwerk 12.33 Südbahnhofstrasse 4

Kochkurse für feine und gut bürgerliche Küche. Prospekt und Referenzen durch die Leitung **Fr. M. Zimmermann.**

Schweiz. Gartenbau-Schule für Frauen

in Niederlenz bei Detschburg.

Beginn neuer Kurse Anfangs April 1924. Jahreskurse für Berufsgärtnerinnen. — Erlernen der Blumenbinderei. Aufnahme von Hospitantinnen zur Weiterbildung im Gemüsebau. Blumenzucht, Obstbau etc. Nähere Auskunft erteilt: **Die Vorsteherin.**

Solbad-Eden Rheinfelden

Die ideal gelegene Pension für erfolgreiche Herbstkuren. Pensionspreis Fr. 9.50 bis 11.50

Frauenschule „Sonnegg“ Ebnet-Kappell

Beginn der Frauenbildungskurse für Töchter 15. April und 17. Sept. Praktische und theoretische Fächer. Kindergärtnerinnenkurse. Mässige Preise. Prospekt und nähere Auskunft durch die Leiterin **Helene Kopp.**

Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“ Kirchberg (Bern).

Maximum 10 SchülerInnen. Prospekt und Referenzen zu Diensten. 928

„Gennruffi“

DEGERSHEIM TOGGENBURG 900 M. U. M. Best eingerichtete Sonnen-, Wasser- u. Diät-Kuranstalt. Erfolgreiche Behandl. v. Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Bluthochdruck, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- u. Zuckerkrankh., Rückstände v. Grippe etc. **Herbstkuren** III. Prosp. F. Danzelsen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

Winterbetrieb im Ferienheim Auboden

für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen. Vier Mahlzeiten. Pensionspreis, alles inbegriffen, Fr. 4.—, 4.50 und 5.—. Sonntags, Hauptfreie, geistige Lage in schöner Gegend des Toggenburgs. Größter Garten, eigene Waldung. Freundliches, gemütliches Heim. Auch Kinder, jedoch nicht unter zwei Jahren, finden Aufnahme in der Winterferien. Dauerpensionäre für die Wintermonate werden zu reduzierten Preisen aufgenommen. Prospekt und Anmeldungen bei der Vorsteherin: **E. N. Koberer. — Der Verein der Frauenheim junger Mädchen, Sektion St. Gallen.** 1019

Prilly Prakt. Haushaltung und Handelsschule „La Semeuse“

Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Handelsfächer erteilt v. Prof. der Lausanner Handelsschule v. 1. Okt. an. Pros. u. Refer. Ruhige, staubfreie Lage. Mäss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Arosa Villa Berghelm

Privatpension für Damen und junge Mädchen. Behaglicher Ferien- und Erholungsanwesen. Prosp., Ausk. u. Ang. v. Referenzen d. die Inhaberin Schwester Hirtlin (vorm. „Dahleim“).

Arosa Kinderheim „BERGSUNNA“

Prächtige, sonnige Lage am Walde. Kleine Zahl Kinder. Individuelle Wartung und Pflege. Grosser Garten und Spielplatz. Sonnenbad. Quarzlampe. Arzt: Dr. O. Amrein. Pensionspreis inkl. ärztl. Behandlung von Fr. 10.— an. Referenzen. Prosp. durch die Besitzerinnen Schwester Emmy Leemann, Schwester Ida Keller.

Jahrbuch der Schweizerfrauen.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit Exemplar des

Jahrbuch der Schweizerfrauen

zum Vorzugspreis von Fr. 4.— per Exemplar

Unterschrift, Name u. Vorname:

Genaue Adresse:

(Bitte, deutlich schreiben!)

Bestellungen zum Vorzugspreis müssen vor dem 15. November der Redaktion zugehen. Nach diesem Datum und im Buchhandel kostet das Exemplar Fr. 5.—. Der Versand geschieht gegen Nachnahme, wenn der Betrag nicht zugleich 20 Cts. für Porto zugleich mit der Bestellung auf Postkonto V 1787 Basel einbezahlt worden ist. Dieser Betrag ist auszuscheiden und an Fräulein Gerber, Remmetsma 55, Basel, einzulösen.

Sansilla GURGEL Mundwasser

den Hals gesund die Stimme klar die Zähne rein!

Fl. 3.50 in den Apotheken

Paidol

Anerkannt bestes Kindergesundheitsmittel

Seit mehr als 30 Jahren bewährt überliefert

Neu erschienen: **Wirtschaftliche und politische Freiheit**

(Heft 2, Serie II der politischen philosophischen Begleitungen)

von Carl Conrad Wild.

Diese Broschüre enthält in ihrem 5. Abschnitt den Vorschlag der Schaffung einer internationalen Zentralbank zur vorläufigen Regelung u. Begleitung der finanziellen Kriegsverbindlichkeiten durch Ausgabe von Banknoten mit Garantie aller Staaten der Erde.

Es ist dies der gegebene Weg zur Umwandlung und Festigung der Weltwirtschaft. Aus dem Volke heraus soll diese Forderung allseitig gefordert und unterstützt werden.

Das ist Demokratie.

Preis der Broschüre 50 Cts. In beziehen durch den „Verlag Zeit“, St. Gallen (Vollzugs-Konto 1X/2212) od. durch die Buchhandlungen

Hausfrau

verleiht sie oft zu Überforderung, ihrer Kräfte, besonders am Morgen. Denken Sie an die Wohlfahrt Zürich A.G. (Tel. Seln. 104).

Heute Weihnachten?

Nein, aber Ihre Wünsche erfüllen Sie heute bestellen, da für tadellose und dauerhafte Ausführung einige Wochen Lieferfrist benötigt werden. Schöne Dessins direkt vom Sticker sind billiger. Muster: **A. Meier, Thal, Degersheim (St. Gallen)**

RAS

die beliebte Schuhcreme

531

Moderne PELZWAREN

Colliers - Muffen
Fachmännische Bedienung
Eigene Kürschnerie
Billigste Preise

F. BÖTTCHER
ZÜRICH

Verlangen Sie Pelzkatalog! Limmatquai 24
Limmatquai 88

Gefreute Weihnachtsgeschenke

will ich machen und ersuche daher um Muster Ihrer wuscheligen, leichtesten, unversüßelten **Baumwoll-, Halbleinen-, Woll-, Möbelstoffe** (das gewünschte unterstreichen)

für Frauen-, und Kinderkleider, Schürzen, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelbezüge; Haus- und Küchenwäsche etc. Fertige Artikel vorrätig.

An die **Basler Webstube** gemeinnütziges Institut Schlüsselberg 3, Basel (Ausschneiden und als Drucksache senden)

Kurhaus und Erholungsheim Monte Bré
LUGANO-CASTAGNOLA

Kuranstalt für phys.-diät. Therapie. Luft- und Sonnenbäder. Sonnenreichtum und geschützte Lage von Lugano. Beste Erfolge bei Magen-, Darm-, Nieren- und Herzleiden, Stoffwechselstörungen, Diabetes, Rheuma, Gicht und Nervenkrankheiten. Spez. Behandlung von Kropf, Basedow, Asthma u. Frauenkrankheiten. Arzt im Hause. — Pensionspreise Fr. 9—12. Das ganze Jahr besucht. Prospekt frei durch Direktion: Penning-Faure.

Ein guter Schuh

muß aus dem besten Material angefertigt sein, eine gute Form haben, billige Preise sein; dann entspricht er allen Anforderungen. — Nebenstehende Artikel entsprechen diesen Anforderungen. — Wir versenden dieselben franko gegen Nachnahme

331. Knaben- und Turnerschuhe Wichsieder
No. 26-29 Fr. 10. 50
No. 30-35 Fr. 12. 50

453. Frauen-Sonntagschuh Wichsieder
No. 36-43 Fr. 16. —

Reparaturen prompt und billig!

RUD. HIRT SÖHNE, LENZBURG

Gierberkäse

Marke „Bonquet des Alpes“ in Portionen

In Geschmack und Aroma unübertroffen.

Höchste Auszeichnungen:
Bern 1914
Buenos Aires 1921
Marseille 1922

Das bewährte Kochfett **PALMIN**

PALMONA
Das vorzügliche Kochfett

Tessiner Privat-Pension

in wundervoller Lage am See mit Tram und Schiffverbindung empfiehlt sich Kurbedürftigen oder auch Jahrespensionären auf kommende Herbst-Saison. Preis Fr. 6.— bis 7.—. Anerkannt vorzügliche Küche Villa Emma, Ponte-Tresa (Tessin). 1024

Crème Solana

ist eine vorzügliche Hautcreme. Aus wirksamen Substanzen zusammen-
gesetzt, macht sie die Haut weich und geschmeidig, den Teint rosig u. weiss und beseitigt Hautunreinigkeiten und vorzeitige Runzeln. Auch für Kinder zur Hautpflege vorteilhaft. 12

— Tuben à Fr. 1.25 und 2.50 überall erhältlich. —

Belour-de-laine

Grosse Sortimente bester Qualitätsware in allen Farben und Gewebarten

Fr. 21.— bis Fr. 9.—
130/140 cm breit

Muster franko

Gamper & Co.
Basel.

Nur Fr. 1.50

liefert ein Dutzend hübsche Neujahrskarten mit Kupon und Adresse des Bestellers bedruckt

Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern
Seriöse Weiterverkäufer überall gesucht.

Freunde des AECHTEN FRANCK

Man sucht Sie zu täuschen beharren Sie auf dieser Marke

1021

SANYRA

Handgarn, peridunne, hygienische, Wäsche, Kleider- und comfort-hygienische Reinheits-Schutz-Blau. — In den Corseta, Damenwäsche, Sanitäts-, Bonnetterie u. weit einschlägigen Geschäften, i. d. Schweiz erhältlich. Eng.-Bez. d. „Sanyrafabrik“, Zürich 1, Brändschensstrasse 10, Hauptpostfach 6765. (1030)

Leinwand - Halbleinen

Baumwolltücher für Bett-, Tisch- und Küchenwäsche

Spezialität: **Komplette Brautausstattungen** liefert direkt ab Fabrik 989

Leinenweberei Horgen
Paul Matthys Horgen a. S.

Berner Leinwand

Bett-, Tisch-, Toiletten- und Küchenwäsche in Leinen, Halbleinen und Baumwolle.

Spezialität: **Braut-Ausstatten** in vorzüglichen Qualitäten, auf Wunsch fertig und gestickt.

Müller-Stampfli & Cie., Langenthal
Nachfolger von Müller-Jaeggi & Cie.
Telephon Nr. 23. Gegründet 1852. Muster umgehend.

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

Flotte Herren-

u. Damenstoffe! gediegener Auswahl, Strumpf- wollen u. Wollecken liefert direkt an Private zu billigsten Preisen gegen bar oder gegen Einzahlung v. Schafrulle od. alten Wollschafes die **TUCHFABRIK (Aebi & Zissli) in SENNWALD.** Muster franko. 854

Novochimosin

das neue Ferment in der Säuglingspraxis

Dr. A. in Gilly (Belgien) schreibt: „9 Monate altes Kind. Seit 9 Tagen heftiges Gastroenteritis mit häufigem Erbrechen. Temperatur ungefähr 39°. Erhielt eine Tablette Novochimosin morgens; nachmittags wurde bereits eine Besserung sämtlicher Symptome wahrgenommen. Dem Kinde wurde abends und am nächsten Morgen je eine Tablette Novochimosin verabreicht. Nicht das geringste Erbrechen mehr. Die Diarrhöe hat aufgehört. Der Stuhl ist hellgelb, die Fieber verschwunden. Das Kind ist lebhaft u. nimmt seit einigen Tagen nicht mehr erhaltene Milch wieder. Am 7. August wurde das Kind das erste Mal beschaut, der Arzt ist seither nicht mehr gerufen worden. (Seit 10 Tagen).“

In den Apotheken zu Fr. 3.— die Originalpackung Alleinfabrikant: Chemische Industrie Lugano, J. Spohn

Gedanken über Amerika.

Von Alice Salomon.

2. Führerinnen.

Das Individuelle, Einzigartige, Besondere, was einzelne Menschen zu Führern macht, widerstrebt eigentlich dem Verfall, für die großen Persönlichkeiten eines Landes eine Formel zu finden. Aber die Frauen, die im öffentlichen Leben unserer Zeit eine Rolle spielen, verkörpern doch in jedem Lande einen bestimmten Typus, der für die Struktur des Gesellschaftslebens bestimmend ist.

In England haben die Frauen des Adels ihre bevorzugte Stellung immer als Verpflichtung empfunden; sie haben sich nicht mit schiantropischer Betätigung begnügt, sondern sich den parlamentarischen Traditionen des Landes entsprechend von jeder in die politische Arena gestellt. Sie haben auch der Frauenbewegung überragende Führerinnen gegeben. Neben Lady Aberdeen, der Vorsitzenden des internationalen Frauenbundes, die seit ihrer frühzeitigen Jugend an der Führung der liberalen Partei gehört, sind die einflussreichsten Frauen innerhalb der organisierten Frauenbewegung wohl Lady Astor, Lady Mond, die reichste Frau Englands, und Lady Balfour — alles Frauen der Gesellschaft, die in England zwar nicht demokratisch, aber trotz aller Machtverhältnisse sozial und politisch die herrschende gewesen ist. Daneben gibt es natürlich auch andere Frauen, die großen Einfluss ausüben; intellektuelle Frauen und Sozialreformerinnen; Pazifistinnen und Radikale. Aber an die Spitze der großen Bewegungen stellt man Frauen, die nicht nur besondere organisatorische Fähigkeiten haben, sondern auch den nationalen Geistesgehalt der Repräsentanz entsprechen.

In Deutschland haben die Frauen dieser Schichten ihre Ehre vor allem über die Charitas hinausgehenden Arbeit nie überwinden. Auch die konservative Stimmung ihrer Klasse hätte andere Neigungen zurückgehalten. Die Frauenbewegung hat ihre richtunggebenden Geister ganz vorwiegend aus den Kreisen der Lehrerinnen und der akademisch gebildeten Frauen gezogen. Es ist der Typus der geistig arbeitenden Frau, nicht der Dame, der hier hervortritt. Auch das politische Leben hat vor allem Berufsarbeiterinnen herausgeholt. Das sind die Frauen, die sich mehr als andere für die Geschichte und für das gesamte Volkswesen verantwortlich fühlen.

In Amerika sind die führenden Frauen wiederum von anderer Art. Die Frau, die im gesellschaftlichen Leben eine Rolle spielt, die der Aristokratie des Geldes angehört, untersteht zwar materiell die verschiedensten Strömungen der Frauenbewegung. Aber sie fehlt unter den maßgebenden Führerinnen. Der Prozeß, der sich in Deutschland bereits vor der wirtschaftlichen Notwendigkeit vollzog, der Übergang einflussreicher Frauen vom Vereinsleben in Berufsstellungen, fehlt in Amerika erst langsam in der jüngeren Generation ein. Die maßgebenden Frauen sind weder „Dame“ noch „Berufsrau“; sie sind eher eine Synthese von beidem. Sie gehören vielfach der bürgerlichen Schicht an, die ein Leben der Mühe führen kann. Aber sie erheben ihre soziale und politische Tätigkeit aus der Sphäre der Befähigung zu der einer Berufsmäßigkeit, das ganze Leben erfüllenden und ergreifenden Arbeit. Nach ihrer Lebensweise und Lebenshaltung, nach ihren Arbeitsmethoden gleichen sie sich der Berufsarbeiterin fast an. Ihrer Bildung nach sind sie meist Akademikerinnen, was in Amerika allerdings nicht die planmäßige Vorbereitung auf einen wissenschaftlichen Beruf in sich schließt. Es ist nur Nachweis der höheren Bildung, die von der großen Masse der oberen und mittleren Schichten erworben wird. Aber es ist vielleicht dem Einfluss des College auszusprechen,

daß so viele Frauen den Weg zu öffentlicher Betätigung finden. Die Universität entwickelt Neigung und Fähigkeit zur „Führerschaft“. Sie heizt gerade durch die außerordentliche Abgeschlossenheit des Lebens, das die jungen Leute dort jahrelang führen, die Neigung zum totalitären Eingreifen, zum Wirken in der realen Welt. Sie vermittelt soziale Ideale.

Diese nach Best und Bildung den oberen Schichten angehörenden Frauen verlangen danach, Ungerechtigkeit und Unrecht aus der Welt zu schaffen, gleichviel ob es sich in der Hilfsbereitschaft der Einwanderer, in der Ausbeutung von Kindern, in der Negativität des eigenen Geschlechts manifestiert. Auf sie paßt das Wort Stoblers:

„Es treibt mich zu den Stumpfen, zu den Armen und im grenzenlosen Mitleidigen.“

Jane Addams, die unumstrittene Führerin auf dem Gebiet sozialer Arbeit, hat einmal auf die Frage, warum sie als junges, sorgloses Mädchen den Einschluss gesucht habe, im armen Teil Chicagos zu leben und ein Zerstreuungsaufwand, geantwortet: „Es gibt Leute, die gern mit Reichen zusammen sind, und andere, die sich unter den Armen heimlich fühlen. Ich habe die Armen immer vorgezogen.“

Dieses Ergreifen irgend einer großen Aufgabe geschieht bei Frauen dieser Art ohne jede Sentimentalität, ohne Poie, ohne Illusionen. Trauten die Pioniere der Frauenbewegung in vergangenen Zeiten oft in puritanischer Einfachheit auf, wie Susan B. Anthony, die mit einem religiösen Fanatismus für das Frauenstimmrecht wirkte, und die in Geschicklichkeit und Kraft diese ihre Grundstimmung wiederholte, so unterscheiden sich die heutigen Führerinnen in ihrem Auftreten, ihrer Kleidung, ihren Interessen in nichts von anderen Frauen ihrer Klasse. Der Eindruck, den ich bei einem ersten Begegnen vor fast zwei Jahrzehnten von Jane Addams, Florence Kelly und anderen hochbedeutenden Reformern Amerikas hatte, war der von selbstverständlicher Uebereinstimmung mit ihrer Umgebung, von Unaufrichtigkeit und Ungeheuerlichkeit, von äußerlicher Anpassung. Das ist mir mehr als etwas Zufälliges. Wer der Welt etwas Neues bringen will, eine Idee, eine Tat, die das Gesellschaftsleben umgestalten soll, tut gut, nicht durch sein Auftreten das Interesse abgelenken, Abweisung hervorzuheben. Jane Addams hat einmal in einer Auseinandersetzung mit Tolstoi zu ihm gesagt, daß nichts sie den Chicagoer Arbeiterkreisen mehr entfernen könnte, als wenn sie in einer geistlichen, der Mode abgewandten Einfachheit, in einer Reformtracht zu ihnen käme. Und was für die Arbeiterinnen richtig ist, trifft auch für die Kreise zu, deren materielle, persönliche oder politische Hilfe für eine Aufgabe gewonnen werden muß.

Aber es ist nicht nur Taktik, sondern ein tiefer Lebensgenuß, der in diesen Frauen die Uebereinstimmung in äußeren Dingen verursacht. Sie haben zu viel mit großen Dingen zu tun, um die kleinen anders als klein zu betrachten, und die Unvollkommenheiten sind ihnen zu unbedeutend, um sie durch Abweisung zu vergrößen. Dazu kommt noch, daß in diesen amerikanischen Frauen, teils durch die Betätigung mit den verschiedenen nationalen Kulturen der Einwanderer, teils durch ihre auf ausnehmenden Reizen erworbenen Einblicke von mannigfaltigen Kulturen der Sinn für Schönheit sehr ausgebildet ist und sie alle versuchen, ihn in ihrer Umgebung zum Ausdruck zu bringen. Das amerikanische Settlement ist durchaus nicht nur ein Mittelpunkt nützlicher Geschäftigkeit, sondern eine Stätte, in der neben dem Guten auch das Schöne gepflegt wird, in der man den Sinn dafür hoch hält, um dadurch auch das Leben der Armen inhaltreicher und glücklicher zu machen.

Aber trotzdem, wer diese amerikanischen Führerinnen einmal gesehen hat, nimmt einen unaussprechlichen Eindruck mit fort. Aus aller

dieser Schlichtheit und Unauffälligkeit leuchtet doch eben etwas heraus, was sie von der Masse abhebt, was das ganze Gewicht der Persönlichkeit verleiht. Das sind die Jüge, die Köpfe dieser Frauen. Es ist nicht nur Gedankenarbeit, es ist nicht nur Erleben und Tun, was sich da ausgeprägt hat. Es ist eine reiche, lebendige, fühlende, zur Tat drängende Seele, die sich dem Körper gebaut hat.

Man kann diesen Frauen nahekommen, indem man über ihre Lebensarbeit, die zugleich ihr Lebensschicksal ist, spricht. Man kann ihre beipflichtende Aktivität beleuchten und ihrem Erfolge nachgehen. Man kann auch von ihrem Werden sprechen, von dem Ringen ihrer Jugend, aus dem sie sich zu selbstbestimmtem Handeln durchkämpften, und aus dem heraus ihre Lebensarbeit zum Dienst vielleicht am besten zu begreifen ist. Man kann aber auch fragen, was es eigentlich ist, was sie so großen, überragenden Frauen macht, was ihre allgemeine Anerkennung, ihren Ruhm gestiftet hat.

Als vor kurzem eine amerikanische Zeitung eine Umfrage unter ihren Lesern machte, um festzustellen, welche Frauen als die anerkannten Führerinnen gelten können, ergaben Zehntausende von Antworten eine vollkommene Uebereinstimmung darüber, daß Jane Addams die erste unumstrittene Kraft auf sozialem Gebiet, Carrie Chapman Catt die politische Führerin sei. Viele stellten William D. Walsh, die in New-York auf sozialem Gebiet unübertroffene Erfolge aufzuweisen hat, unmittelbar neben diese beiden.

Was ist es, was die Uebereinstimmung des Urteils darüber hervorruft, daß sie große Frauen sind? Sicherlich bei allen der praktische Erfolg ihres Wirkens, von dem in einem besonderen Ausmaß berichtet werden soll. Ferner die organisatorische Kraft, die Fähigkeit, auf andere zu wirken und dadurch Bewegungen zu entfachen, die Tausende mit sich reißen. Aber es ist doch noch mehr als das.

Für Jane Addams hat kürzlich eine der Frauen, die sie am besten kennt, eine Antwort auf die Frage gegeben, eine Antwort, die vielleicht über die einzelne Persönlichkeit hinaus Bedeutung für die Menschheit hat, mit denen die Welt die Größe der Frauen misst und messen wird. Sie hat gesagt: „Ich habe Jane Addams in Chicago gesehen, wie sie an der Spitze des Tages mit Kraft und Gewandtheit den Braten für die vierzig Bewohner von Hull-House transigiert. Ich habe ihr zugehört, als sie in einer großen Versammlung, in einer mit Kriegesgeisterung elektrisch geladenen Atmosphäre für Frieden plädierte. Ich habe sie beobachtet, als sie bei einer Fabrikbesichtigung versuchte, die Erklärungen des Werkstellers über das technische Verfahren mit Interesse in sich aufzunehmen. Ich war zugegen, als sie in einer Sitzung die Verhandlungen von Männern und Frauen aus allen Teilen Amerikas als Vorsitzende leitete, um schwierige Aufgaben des Einwandererproblems zu lösen. Ich habe sie gesehen, als sie ihre ersten Versuche auf dem Fahrrad machte, und habe ihr hehrliches Lachen gehört, als der fahlerische Gaul sie abwarf. Ich habe sie in allen Arten von Versammlungen, vor Leuten jeder Klasse reden hören; manchmal ausgereizt, manchmal unzureichend, weil ohne genügende Vorbereitung. Und ich muß betonen, daß sie eigentlich keine von allen diesen Sachen besser macht als andere Frauen, die durch Neigung und Gaben in das öffentliche Leben geführt wurden.“

Das Geheimnis ihres Erfolges, ihres Ruhmes sieht diese Freundin in der tiefsten Treue, die ihre Arbeit bestimmt hat. Jane Addams ist von Jugend an eine soziale Arbeiterin gewesen. Aber diese Arbeit ruhte immer auf der Grundlage einer Leidenschaft für den Geist des Christentums, für den Frieden. Die Welt des Friedens zwischen den Klassen, gegenseitiges Helfen, Frieden zwischen den Geschlechtern, hilfreiche Ergänzung ihres Wesens, ihrer Kräfte. Die wollte Frieden, Versöhnen zwischen Alt und

Jung; ein Ziel, das gerade in den Einwandererfamilien, wo die Jugend mit ihrer größeren Anpassungsfähigkeit an das Neue sich den Ideen, den Traditionen der Eltern entziehen, in seiner ganzen Tragweite begriffen werden mußte. Sie wollte Frieden, Brüderlichkeit zwischen den verschiedenen Rassen, zwischen Weißen und Farbigen; zwischen Reich und Arm, zwischen Unternehmer und Arbeiter, zwischen Gebildeten und Ungebildeten.

(Schluß folgt.)

Die Jubiläumsausstellung in Göteborg.

(Schluß.)

Wieder an die Abteilung schloß sich die Schulausstellung. Jetzt ein altes Schulkind aus der ersten Zeit der Vorkriegszeit, älteste Tante, bei deren Ansehen man schon Kindermädchen bekam, Wandtafel, Schremsel, ein Harmonium, alles uralte. Ohne Zwischenfälle kam man sofort in die Gegenwart hinein, in ein Volksschulzimmer mit allen voll aufbewahrt. Es war eine amerikanische Lehrerin, die gerade bewundernd über die Ausstellung — und ausfallend viel Wandtafeln. Das gleiche ist zu sagen vom Arbeitszimmer. Dieses wies daneben eine große Menge von Glasfächern auf, in denen Zeugnisse der Arbeits- und Fortbildungsschritte zu sehen waren, ebenso Arbeiten eines Arbeitervereins. Es war kein kleines Häufchen, sondern eine große Menge. Die Fortbildungsschritte zeigten einen Sportplatz aus wasserbeständigem Stoff, bestehend aus Holz, Stein, Erde mit sehr vielen Tischen und abgeklopften Hütten. Schremsel mit höchsten Hüten. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die schwedischen Kinder aus Holz, aus buntem Leinwand und hatten diese Tellerchen zu sehr hübschen und zweifellos auch praktischen Beuteln und Tischen umgewandelt. Das Land des „heimlichen“ leitet seine weibliche Jugend in der Schule schon keine 2. Generationen. Hier waren viele der Wandtafeln, Tassen und Teller, dann weiter Wandtafeln: Tellerchen, Körbchen und dergl. Wie in unseren Arbeitsstätten die Kinder aus Wolle, Nadel und einem Stück Karton Volksgestalten herstellen, so hatten dies die

Ein türker Vorhang. Eine winzige
summer Gasse und Gassen. Eine winzige
terrassen mit hellem Grün und roten hängenden
Blüten, die das Grau der Häuserwände mit
bricht, erinnert daran, daß draußen, außerhalb
der Mauerlinie Divotios, Italiens Sonne in
Blumenpracht lag. Und durchflutet vom Win-
ter, daß es uns gegnüt war, im Anblick
italienischer Blüten eine Stunde zu atmen, in der
dunkle Last des Lebens befreiend von uns ab-
tauchen wir, die Mauer der Divotios verlassen, die
fanden in den Glanz und in die Sonnenhaftigkeit
italienischer Sommers.